

können wir uns nicht mehr lassen. Bereits in diesem Jahr müssen wir am Ziel sein, um den Beschluß der Bezirksleitung der Partei zu erfüllen, das ISBO-Programm I bis Jahresende flächendeckend im Bezirk einzuführen."

Diese Aufgabe gemeinsam mit den LPG und VEG zu meistern, darauf orientiert das Kampfprogramm, das die Grundorganisation des WTZ im Januar beschlossen hat. Das heißt, für insgesamt 285 000 Hektar sind die Schlagkarten 1 zu erarbeiten.

Bisher liegen sie von 105 000 Hektar vor. Einiges bleibt also noch zu tun. Hinzu kommt, das WTZ qualifiziert auch die Kräfte für die Computer. Vereinbarungen, die mit den LPG und VEG hierüber abgeschlossen wurden, zeigen sich vorteilhaft. Mit Hilfe der Kammer der Technik und des betrieblichen Rationalisierungsmittelbaus wurde im WTZ ein Computerkabinett geschaffen. Es ist gut und modern eingerichtet. 300 Genossenschaftsbauern, Mitarbeiter der Abteilungen Wissenschaft und Technik, Spezialisten des Pflanzenbaus und der Tierzucht werden in diesem Jahr für die rechnergestützte Arbeit ausgebildet. Erfreulich ist, daß viele Lehrgangsteilnehmer aus den LPG kommen, die heute noch nicht über moderne Rechentechnik verfügen.

## Das Pferd nicht vom Schwanz aufzäumen

Die Teilnehmer der Gesprächsrunde sind sich darüber einig: Dieser Trend ist positiv und Folge der Konsequenz, mit der viele Parteiorganisationen die langfristigen Pläne der Kaderentwicklung und die komplexen Programme zur Nutzung von Wissenschaft und Technik durch ihre politische Einflußnahme umsetzen helfen. Dennoch, auch darüber gab das Gespräch Aufschluß, nehmen immer noch einige LPG eine Abwartehaltung zu der Ausbildung von Computer-Spezialisten ein. Sie wollen erst den eigenen Computer auf den Tisch haben und dann die dazu notwendigen Kader auf die Schulbank schicken.

„Wer das will“, so Cornelia Kotlinsky, „der zäumt das Pferd vom Schwänze auf.“ „Und die Folge davon ist“, ergänzt Volker Mrugowsky, „kostbare Zeit wird verschenkt.“

Horst Manthey unterstreicht das. „Die Mitarbeiter unserer Abteilung Wissenschaft und Technik beherrschen die moderne Rechentechnik gut. Sie sind ausgebildet worden, bevor wir die Rechner hatten.“ Daß aber nur sie wissen, was er zu leisten imstande ist, wenn er gut „gefüttert“ wird, reichen der Parteileitung und dem Vorstand nicht. In der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung, mit dem Wissen und Können der Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft und Technik, durch Vorträge der awig, in der Winterschulung und in Weiterbildungslehrgängen wird allen Leitern und Brigadieren ein solides Grundwissen über die Mikrorechentechnik, die Software und für ihre Nutzung vermittelt.

Damit werden sie keine Spezialisten. Aber sie erkennen ihre Verantwortung besser, die die computergestützte Boden- und Bestandsführung ihnen abverlangt, beispielsweise, daß optimale Aussagen des Rechners eine noch größere Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit der von ihnen vorgenommenen Datenermittlung erfordern. Und vor allem wird ihnen bewußt: Von der Qualitätsarbeit ihrer Kollektive auf jedem Schlag, den sie bearbeiten, bei jeder Kultur, die sie bestellen und bei jedem Pflanzenbestand, den sie pflegen, hängt in erster Linie ab, wie sich die Mikrorechentechnik in höheren Erträgen und sinkenden Kosten auszahlt.

Aber auch das Interesse der Mechanisatoren an der Nutzung der Mikrorechentechnik ist nicht gering. Dafür führt Genossin Kotlinsky zwei Beispiele an. „Zur letzten Jahresendversammlung hatten wir Rechner und Programme zur Besichtigung ausgestellt. In den Pausen waren sie ständig in Betrieb. Die Traktoristen wollten wissen, was an Aussagen von ihrer Abteilung, von ihren Schlägen, von den Grünflächen, vom Zustand der Technik, von der Höhe ihrer Produktionskosten gespeichert ist.“ Mancher nahm das, was der Computer aussagte, mit Freude zur Kenntnis, weil er Positives vermeldete. Andere aber bekannten: Hätte ich doch nur nicht so genau gefragt. In diesen Fällen hat auch der Rechner Erziehungsarbeit geleistet.

Das andere Beispiel. Ein Jugendforscherkollektiv der FDJ, das sich mit Höchstertragsschlägen bei Roggen beschäftigt, machte der Abteilung Wissenschaft und Technik den Vorschlag, gemeinsam ein Auswertungsprogramm über einen Höchstertragsschlag auszuarbeiten. Das geschah. Alle notwendigen Daten wurden gesammelt, gespeichert, vergangene Arbeit recherchiert, analysiert, der Höchstertragsschlag gemäht, der Ertrag errechnet. Eine Stunde nach der Mahd des Schrages lag alles an Daten auf dem Tisch, was es für die Bestellung der neuen Roggenschläge zu berücksichtigen galt. „Wären die Berechnungen und Auswertungen auf herkömmliche Art erfolgt, 14 Arbeitstage, die hätten wir schon aufwenden müssen“, bemerkt Genossin Kotlinsky.

Im Ertragszuwachs und Zeitgewinn sowie in der immer besseren Beherrschung des landwirtschaftlichen Reproduktionsprozesses widerspiegeln sich, so die Aussagen der Gesprächspartner, die sichtbarsten Resultate bei der Nutzung der Rechentechnik in den LPG und VEG.

Wie die 5. Tagung des Zentralkomitees unterstrich, eröffnen sich aber noch viele Möglichkeiten, mit den Schlüsseltechnologien das Wachstum von Produktion und Effektivität in der Landwirtschaft zu beschleunigen. Sie voll auszuschöpfen, darin sollte jede Parteiorganisation eine ihrer wichtigsten Aufgaben bei der politischen Führung der ökonomischen Prozesse sehen. Sie darf nicht auf die lange Bank geschoben werden. Heute ist sie anzupacken!